

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
im selben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Wien halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 173.

Freitag, 30. Juli.

1852.

Oesterreich.

Wien. Der kön. preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf Arnim-Heinrichsdorf, ist gestern aus Berlin hier angekommen.

* An der hierortigen Börse haben zahlreiche Zurückweisungen, welche die Wechselnreichungen betroffen haben, Aufsehen erregt. Man glaubt, daß diese Zurückweisungen im innigen Zusammenhange mit der konsequenter Durchführung jener Maßregeln stehen, welche der Wiederherstellung unserer Valuta gewidmet sind.

* Einer höheren Anweisung zufolge müssen aus sämtlichen Marktorten der Kronländer gleich nach dem Schlusse eines jeden Körnermarktes die Marktpreisstabellen zur Verfassung einer Totalübersicht den Statthaltereien eingesendet werden.

* In Meszow (Galizien) fand am 25. d. M. ein starker Straßenerzess statt. Die Veranlassung war, wie berichtet wird, von eigentümlicher Art. Am Sonntag feierten die Israeliten den Gedächtnistag der Zerstörung Jerusalems. Von einigen wurde, man weiß bis jetzt nicht ob aus religiösem Fanatismus oder aus andern Gründen der Versuch gemacht, das Haus eines Glaubensgenossen zu zerstören. Die Gend'armerte mußte einschreiten, um die Ruhe herzustellen. Mehrere Menschen sollen verwundet worden sein.

* So wie in dem Schlosse Freising in Hainburg, ist nun beantragt, in dem gräflich Traun'schen Schlosse bei Hainburg eine zweite militärische Erziehungsanstalt zu errichten.

* Wie der „A. A. Z.“ aus Wien geschrieben wird, handeln Rußland und Oesterreich in Bezug auf die bosnische Angelegenheit in vollkommener Uebereinstimmung. Beide Regierungen unterstützen die Beschwerden der bosnischen Christen und mißbilligen das Vorgehen der Pforte. Der russische Oberst Kowalewsky wurde mit dem Auftrage genauer Prüfung nach Bosnien gesendet und in Folge des Auftretens der Rabinete von Wien und St. Petersburg eine Kommission vom Divan ernannt, um Vorschläge zu machen, wie den bosnischen Wirren abzuhelfen sei. Frankreich unterstützt die Politik der Pforte, England vermeidet es bis jetzt, sich auszusprechen.

* Die sechs ägyptischen Jüglinge, welche sich hier befinden, um die medizinischen Studien zu machen, haben gestern die Maturitätsprüfung mit bestem Erfolge abgelegt. Sie wurden aus der deutschen und lateinischen Sprache, der Mathematik, Physik, Botanik, Chemie, Mineralogie, dann Zoologie geprüft und werden im nächsten Schuljahr als Hörer der Medizin inskribirt.

* Das Großhandlungshaus Perisutti hat von dem

Reinertragnisse der kürzlich geschlossenen großen Geld- und Realitäten-Lotterie dem Magistratspräsidium 4000 fl. für den Wiener allgemeinen Versorgungsfond und die Radeky-Stiftung übergeben, und 8000 fl. C. M. dem Herrn F. M. Radeky zur beliebigen Verwendung für Wohlthätigkeitszwecke übersendet.

* In der „Times“ lesen wir, daß das österreichische Kabin. an der Zollfrage mit Konsequenz halten werde.

Deutschland.

** Die preussische Regierung ist äußerst aufgebracht über die Korrespondenten, welche die Nachricht, daß Preußen in der Zollfrage nachgeben wolle, verbreitet haben; sie hat deshalb bei mehreren Schriftstellern Hausdurchsuchungen halten lassen.

** Die „Goth. Ztg.“ theilt die wohl nur Wenigen bekannte Thatsache mit, daß in der Zeit (1849), wo das Frankfurter Parlament dem König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone antrug, eine Anzahl darauf bezüglicher Zweitahalerstücke geprägt worden sind, welche auf der einen Seite das Brustbild dieses Königs, auf der anderen den deutschen Doppeladler zeigten. Etwa 200 dieser Thaler mögen vorhanden sein.

** Vor einiger Zeit meldete die „Deutsche Volkshalle“ die Verlobung der protestantischen Lehrerin Emilie Luther in Dortmund mit dem weiland katholischen Priester Julius de Grest aus Mecheln. Interessant wird die verbürgte Nachricht sein, daß Fr. Emilie Luther nicht nur die Namensverwandte, sondern eine wirkliche legitime Leibeserbin des großen Reformators ist.

Schweiz.

Bern, 23. Juli. Die zu einer Bundesversammlung zusammengetretenen beiden Räte wählten heute mit 100 Stimmen von 141 Herrn Bundesrath Näff zum Bundespräsidenten für das Jahr 1853. Zum Vizepräsidenten des Bundesrates für 1853 wurde mit 87 von 143 Stimmen Herr Frei-Herose gewählt. Die beiden Gewählten gehören zur gemäßigt radikalen Partei.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Kaum hat man sich von den Festlichkeiten in Straßburg und im Elsaß überhaupt, erholt, so bereitet man sich schon wieder auf andere noch größere Festlichkeiten vor; der 15. August rückt heran, und man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß dreißig tausend Hände beschäftigt sind, um die nöthigen Vorbereitungen hiezu zu treffen.

** Seit zwei Tagen erzählt man sich, daß der Senat Mitte August außerordentlich einberufen werden

soll, um den Beschluß zu fassen, daß das Volk über das Kaiserthum befragt werden soll.

** Der amtliche Theil des „Moniteur“ bringt heute die Liste der neuernannten Bürgermeister und Beigeordneten für 354 Städte, die zu 41 Departements gehören. Da diese Ernennungen noch nicht einmal die Hälfte sämtlicher Departements umfassen, so werden ohne Zweifel noch neue Listen folgen. Sie betreffen übrigens bloß die Gemeinden über 3000 Einwohner, in denen allein der Präsident der Republik die Maires selber ernannt.

** Der Präsident der Republik wird nach den in dem Dekrete vom 23. Messidor enthaltenen Vorschriften über die dem Staatsoberhaupt zu bezeugenden Ehrenbezeugungen empfangen werden. Bei seiner Ankunft in Paris werden die Glocken der Notre-dame und die der übrigen Kirchen zu läuten anfangen; 101 Kanonenschüsse werden seine Ankunft in Paris ankündigen. Der Erzbischof von Paris und seine Großvikarien werden den Präsidenten an dem Eisenbahnhof begrüßen, und die Geistlichkeit der Madeleine sich vor der Kirche aufstellen.

** Ein Kind schickte kürzlich einen Brief an den Präsidenten, in dem es ihn bat, ihm eine Minute von seinen Jahreseinkünften zu schenken. Der Knabe erhielt einige Tage darauf eine Antwort vom Präsidenten mit einem Bon auf 25 Franken oder der Summe, welche der Präsident seiner Dotation gemäß jede Minute einnimmt.

** Der „Ostdeutschen Post“ wird geschrieben: Wichtiger sind die inneren Gründe, welche für die bevorstehende Proklamation des Kaiserthumes, sei es nun, daß dieselbe heute oder ein anderes Mal stattfinden, angeführt werden. Die Aufnahme, welche der Präsident auf seiner Reise gefunden hat, ist in der That von der Art, daß ihm nun Alles möglich ist. Man wußte, daß die Bauern, deren Stimmenmajorität ihn schon zum Präsidenten gemacht hatte, bonapartistisch gesinnt seien; aber diesmal waren es nicht nur Bauern, sondern auch die Städter, welche ihn mit Beifallsbezeugungen aufnahmen. Paris steht mit seiner Kälte allein und die Provinz hat sich von der politischen Direktion dieser Stadt losgerissen. Es mag unerklärbar sein, wie es möglich ist, daß der Präsident im Elsaß, das stets rothe Repräsentanten gewählt hat und in dem der Präsident im vergangenen Jahre eine so kalte Aufnahme und so viele republikanische Demonstrationen gefunden hat, nun im ganz entgegengesetzten Sinne handle. Man erinnert sich mit Erstaunen daran, daß in einer Drtschaft, in welcher der Präsident im vergangenen Jahre beinahe erdrückt worden wäre, sich nun imperialistische Symp-

Feuilleton.

Margarethe Fuller.

Ein Charakterbild.

(Fortsetzung.)

Es war für die junge Margarethe eine harte Strafe, zu Bette zu gehen. Kein Schummer schloß ihre Augen; nur der Alp allein suchte sie auf, denn die Folge der unvernünftigen Erziehung, die ihr der Vater gab, war, daß ihre Gesundheit litt und, wie sie selbst sehr richtig sagt, aus ihr ein Wunder während des Tages und während der Nacht ein Opfer der Illusionen und des Alpdrückens, eine Sombambule und eine Seherin machte. Ihr Vater ließ sie bis in den späten Abend arbeiten, und wenn die Stunde zum Schlafengehen kam, wollte sie sich trotz ihrer Erschöpfung nicht niederlegen; Niemand begriff, weshalb, und die Tanten schalteten das unartige Mädchen aus, welches sich weigerte, zu Bette zu gehen. — „Aber sie wußten nicht,“ sagt Margarethe, „daß, wie das Licht ausgelöscht war, mir es schien, als wenn ungeheure Gestalten langsam auf mich zuschritten mit aufgerissenen Augen und mit Zügen, die sich vergrößerten, je näher sie mir kamen. Sie wußten nicht, daß, wenn das Kind einschlief, es nur war, um von Pferden zu träumen, die es mit Füßen traten, von Bäumen, die von Blut tropften, und unter denen es umherirrte, ohne entfliehen zu können. War es da zu verwundern, wenn das Mädchen schlafend aufstand, und seufzend umherging?“ — Einmal endlich hörten sie die Eltern, kamen herzu und weckten sie auf; sie sagte ihnen, was sie geträumt habe, und ihr Vater befahl ihr hart, nicht mehr an solche Albernheiten zu

denken, wenn sie nicht verrückt werden wolle; er wußte nicht, daß er selbst die Ursache aller dieser nächtlichen Schrecken war.

Je mehr sie heranwuchs, je mehr verwandelten sich diese Anfälle von Somnarbulismus in nervöse Krankheiten aller Art. Diese Erziehung untergrub nicht bloß ihre leibliche Gesundheit; sie brachte auch ihre geistigen Fähigkeiten aus dem Gleichgewicht; der abstrakte Geist beherrschte nun den praktischen Sinn der Wirklichkeit; die Visionen des Alps verschwanden, aber die inneren Visionen nahmen zu. Aus dieser ersten falschen Leitung entsprangen alle Fehler ihres Geistes; sie verdankte ihr einen maßlosen Stolz, welcher später den Grund ihres Charakters ausmachte, und eine gewisse Ungefelligkeit, welche sie immer behielt, und welche sie in die vertrautesten Beziehungen mit hinübernahm; sie erinnerte sich immer ihrer ersten Einsamkeit, und in der Mitte ihrer zahlreichen Freunde lebte sie wie in einer geistigen Vereinzelung. Wenn sie mit Anderen sprach sogar, hörte sie sich nur selbst zu, und es ist nur zu ersichtlich, daß sie sich ihrer Freunde nie anders als wie Echos bediente, von denen ein jedes ihre eigenen Worte in einem verschiedenen Ton wiederholte. Die Gaben Margarethen's sind groß, aber abstrakt, ihr Leben ist vorwurfsfrei, aber unfruchtbar gewesen; eine metaphysische Wolke hüllte alle ihre Worte ein und ihren Handlungen fehlte die Freiwilligkeit; die Macht des Schaffens, des Hervorbringens war bei ihr im Keim erstikt. Alles, was sie sagte und schrieb, erschien glänzend, aber dürr, trocken und ohne Gefühl; es war Diamantstaub, welcher in der Sonne funkelte. Margarethe kann als der Typus eines Opfers in der Erziehung gelten; da ihre reiche Natur, ihre reizbare Organisation unterdrückt wurden, so gestalteten sich alle ihre eigentümlichen Anlagen zu Sonderbarkeiten, all' ihr Glauben zu Aberglauben um.

Die frühzeitige Entwicklung ihres Geistes gab Margarethen bald ein gewisse Ideal der Vollkommenheit. Sie suchte überall in ihrer Umgebung die Menschen Shakespeares und Plutarchs und konnte sie zu ihrem großen Bedauern nicht finden; das Haus ihres Vaters, ihre Familie hatten etwas Kleinliches, und Allem fehlte dort das Schöne und Edle. In der Kirche, auf dem Spaziergang fand sie nichts, als anständige Albernheit und Gewöhnlichkeit. Ihr Blick weiltete mit Kälte und Verachtung auf dieser gemeinen Welt und auf dieser Bevölkerung, die keine anderen Verdienste besaß, als eine komfortable Aussenwelt; da, eines Tages begegnete ihr eine unbekannte Person, deren Erscheinung vortheilhaft gegen die Uebrigen abfiel. Es war eine englische Dame voll europäischer Bildung. Das war für Margarethe wie eine neue Offenbarung; es war ihr, als zeige sich plötzlich vor ihren Augen lebendig und anmuthig das unbestimmte Ideal der Vollkommenheit, welches sie in den Träumen ihrer kindlichen Einbildungskraft sich ausgemalt.

Die Bekanntschaft war schnell gemacht und Margarethe hatte während der ganzen Zeit der Anwesenheit der schönen Engländerin eine Stelle, an der sie ihren Träumereien folgen und ihr Bedürfnis zu weinen befriedigen konnte, ohne durch irgend ein gebieterisches Wort gestört zu werden. Die Zuneigung war gegenseitig, und die Fremde knüpfte während ihres Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten mit Niemand so innige Beziehungen, als mit diesem Kinde an; Margarethe repräsentirte für sie alle Poesie Amerika's und ihre Erscheinung wieder ließ Margarethen alle Poesie Europa's errathen und ahnen.

(Fortsetzung folgt.)

tome gezeigt haben. Allein man darf die Umstände als Parteilichkeit nicht etwa so konstruieren, wie man sie haben möchte, sondern in ihrer Wahrheit hinstellen. Es ist wahr, daß Louis Napoleon im Elsaß mit Enthusiasmus aufgenommen worden ist, es ist wahr, trotzdem die offiziellen Berichte es gemeldet haben, weil viele unparteiische Beobachter es bestätigten. Die Logik des Volkes ist eine andere, als die des Parteimannes. Das Volk will den öffentlichen Wohlstand, und da es seit dem zweiten Dezember viel mehr Geld gewinnt, weil Louis Napoleon die Royalisten verfolgt, Eisenbahnen baut, Kreditbanken schafft und sich nicht auf die Bourgeoisie, sondern auf das Volk stützt, so kann man nach dieser Deparmentalreise annehmen, daß ein großer Theil der unteren Volksschichten sich mit ihm versöhnt hat. Ob man aber Recht habe, aus diesem glänzenden Empfang zu folgern, daß das Kaiserthum proklamirt werden solle, und ob nicht gerade eine liberalere Politik eingeschlagen werden wird, dies ist eine andere Frage.

** Der Pariser Korrespondent des „Wiener Lloyd“ schreibt: „Jedenfalls gibt es zur Stunde Niemanden mehr, der hier nicht an die bevorstehende Herstellung des Kaiserreiches fest glaubt, nachdem die Sympathien für dasselbe auf eine so erstaunliche Art gerade in jenen Departements sich kund geben, die seit 1848 am meisten vom Kommunismus und Sozialismus unterwühlt worden waren. Der feierliche Einzug, welchen Ludwig Napoleon heute Abends in Paris halten wird, ist gleichsam das Präludium des Kaiserreiches, und vorzüglich darauf berechnet, den Enthusiasmus, welchen der Prinzpräsident in Lothringen und im Elsaß fand, auf das ganze Land auszudehnen, wenn er binnen wenigen Wochen die südlichen Departements bereisen wird. Die Idee des Kaiserreiches, eben weil Ludwig Napoleon so gewandt war, dieselbe von selbst reifen zu lassen, wird sich jetzt der Massen mit unwiderstehlicher Kraft bemächtigen und ohne Staatsstreiche und politische Erschütterungen zur Geltung gelangen. Nicht ohne Absicht legte es Louis Napoleon darauf an, daß an der Grenze Deutschlands und vor den Augen unbefangener Zeugen, die aus Baden, Württemberg, Preußen u. s. w. nach Straßburg geströmt waren, der erste förmliche Impuls des französischen Volkes zur Herstellung des Kaiserreiches gegeben würde. „Darnach,“ mochte Ludwig Napoleon zu sich sagen, „wird das Ausland die wahre Stimmung der französischen Nation am Besten beurtheilen können.“

** Frankreich hat gegenwärtig nur noch vier Marschälle: Reille, Jerome Bonaparte, Parispe und Baillat.

** Der Gemeinderath von Bordeaux hat eine Summe von 50,000 Franken für den Aufenthalt des Präsidenten der Republik in genannter Stadt votirt.

** Die englischen Journale von Sonntag Abends enthielten schon telegraphische Depeschen aus Straßburg, die dort um Mittag abgegangen waren und die Strecke von circa 325 Stunden Wegs in wenig Stunden über Paris unter dem Meer hindurch zurückgelegt hatten.

** Heute Nachmittag wurde die Kapelle der Militärschule, welche seit 1793 dem Kultus entzogen war, wiederholt eingeweiht. L. Napoleon hat der Kapelle alle heil. Gefäße und Ornamente zum Geschenk gemacht. Abbé Batain hielt dabei eine Predigt, in welcher er die Mission bezeichnete, welche der Armee und der Religion unter den jetzigen Umständen zugewiesen sei.

** L. Napoleon hat vor seiner Abreise von Straßburg dem Maire eine Summe von 10,000 Fr. zum Besten der städt. Armen übergeben.

** Wie man hört, sind mehrere Personen verhaftet worden, die sich beim Einzug des Präsidenten unehrerbietige Aeußerungen erlaubt hatten.

** Die Akademie der schönen Künste hat an die Stelle des verstorbenen Bildhauers Pradier den Bildhauer Simar gewählt. In einigen Tagen wird auf der Spitze des Pantheons das schöne Goldkreuz wieder aufgerichtet, welches dort unter der Restauration prangte.

** Seit Eröffnung der Eisenbahnen steht Paris bereits mit 29 Departementen in direkter Dienstverbindung.

** Die durch den Herrn Grafen von Chambord zu Paris gegründete Wochenschrift „Revue contemporaine“ enthält Aufsätze sehr interessanten Inhaltes, welche alle Zweige des öffentlichen Lebens berühren, und in denen von Satz zu Satz der Monarchie das Wort geredet wird. Herr von Belleval leitet das Unternehmen mit vielem Takte. Als Mitarbeiter sind betheilig: Berryer, Graf Deugnot, Herzog von Caraman, Guizot, Rettement, Herzog v. Noailles, Marquis v. Pastoret, Salvanby, Graf Circourt u. A.

** Eine Berühmtheit der Kaiserzeit ist zu Grabe gegangen, nämlich Herbault, einst Modewaarenhändler, welcher die Lieferungen für die Kaiserin Josephine besorgte, und von Napoleon oft den Vorwurf vernehmen mußte, daß er Josephinen zu Grunde richte mit seinen endlosen Rechnungen. Herbault hatte in den Tuilerien und zu Malmaison solchen Einfluß gewonnen, daß ihn Napoleon endlich verbannte.

** 25. Juli. Heute wurde der Grundstein zu den

großen Bauten des Louvre gelegt. Der Prinzpräsident war dabei nicht anwesend und ließ sich vom Staatsminister Grafen Casabianca vertreten.

** Die „Patrie“ veröffentlicht eine Note, worin sie erklärt, daß für den Empfang des Präsidenten bei seiner Rückkehr nach Paris keine Vorbereitungsmaßregel getroffen wurde. Diese Note kontrastirt mit dem Programm, welches die „Patrie“ selber einen Tag vor der Ankunft des Präsidenten gebracht hatte.

** 27. Juli. Das halbamtliche „Bulletin de Paris“ spricht von einer bevorstehenden ausgedehnten Amnestie.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Der im Burgflecken Derby verhaftete Vespertagsagent, Namens Morgan, wurde gestern nach einem letzten Polizeiverhöre vor die Geschwornen gemessen, und nur gegen die hohe Bürgschaft von 600 Pf. St. vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Man hatte bei ihm einen Brief von W. B. gefunden, und darin die Handschrift des Kriegsssekretärs Majors W. Vereford erkannt. Ein Mr. Keogh, ehemaliger Sekretär einer Eisenbahngesellschaft, deren Präsident Mr. Vereford war, bewies die Identität der Schriftzüge. — Die Listen der Toryblätter führen aber immer noch Derby unter den gewonnenen Sitzen an.

** In Cork herrscht bittere Enttäuschung über die Rückkehr der Königin nach Osborne, ohne ihre Fahrt bis an die irische Küste ausgedehnt zu haben. Man hofft jetzt auf ihre Ankunft in der kommenden Woche. Leidenschaftliche behaupten, die Tories hätten der Königin den Besuch in Irland widerrathen.

** 24. Juli. Die Verkündigung der gewählten Vertreter (the Declaration) für die Grafschaft Middlesex, die gestern im Städtchen Brentford vor sich ging, war eine der anregendsten und heitersten Feierlichkeiten. Alle Dächer auf dem Markte waren mit Zuschauern besetzt; in der Damentribüne vor den prachtvoll verzierten Hustingss (Wahlbühne) bemerkte man die Baroness Lionel de Rothschild, Meier de Rothschild, Lady Rothschild und andere liberale Parteigängerinnen, denen man nachsagt, daß sie während des Kampfes sich sehr thätig für Osborne interessirten. Die Mitglieder des Reformklub kamen in einer langen mit Eichenlaub, Lorbeerzweigen und Siegersbannern geschmückten Wagenkolonne angefahren, während der geschlagene Marquis of Blandford erst bemerkt wurde, als er, der letzte der Sprechenden, auf den Hustingss erschien. Das Publikum begrüßte ihn mit einer improvisirten Regenmusik, und Mr. Osborne mußte mehrmals energisch einschreiten, um ihm, „als einem ehrlichen Kämpfer,“ ehrliches Gehör zu verschaffen. Er verteidigte sich ziemlich lahm und matt gegen die Beschuldigung der Intrigue und des verkappten Schuzöllnerhumes.

** Kardinal Wiseman war am Dienstag auf Besuch in Stockport, wo er die zerstörten katholischen Kapellen und die anderen Ruinen des Ortes besichtigte. Die gegenseitige Erbitterung zwischen Drangisten und Katholiken glimmt noch unter der Asche fort. Die Engländer in dortigen Fabriken stellen die Arbeit ein, um die Verabschiedung der irischen Arbeiter zu erzwingen, und in mehreren Fällen haben sie auch ihren Willen durchgesetzt.

** Die Wiederauferstehung des Londoner Krystallpalastes in dem romantischen Park bei Sydenham verspricht bis zum 1. Mai 1853 eine Wahrheit zu sein. Die letzten Aktien sind genommen, und das ganze erforderliche Kapital war am Abrechnungstage binnen wenigen Stunden eingezahlt. Herr Parton, oder wie er jetzt heißt, Sir Joseph Parton, ist früh und spät auf dem Bauplatz, und während das Transept aus Hyde Park verschwindet, ragen schon die ersten, wimpelgeschmückten Eisenstäbe auf Pange-Hill. Vom Portal des Palastes wird eine großartige Terrasse zwischen Blumen und Brunnen in den Park hinabführen, welchen zwei riesige Springbrunnen, der erste von 200 Fuß Höhe, der andere von 400 Fuß Durchmesser und mehr als 400 Fuß Höhe selbst in den Hundstagen frisch und kühl erhalten werden.

** Die Wahlumtriebe in Irland werden von der Tagespresse im grellsten Lichte geschildert. Aber, einige Uebertreibungen abgerechnet, scheint an den Schilderungen von „Post,“ „Gerald“ und „Standard“ — welche „Times“ bestätigt und „Chronicle“ nicht zu widerlegen wagt — Wahres genug zu sein, um der Regierung beim Beginn der Parlamentsitzung ein nur zu dankbares Felogeschrei, vielleicht sogar Stoff und Vorwand zu neuen I. Proklamationen zu liefern. Daß etwas der Art im Werke ist, läßt sich aus dem Sturmgeläute des ministeriellen „Gerald“ schließen, aus dessen heutigen Leitartikeln wir uns nicht enthalten können, eine Probestelle mitzutheilen: „Es ist klar, daß (zum Schutze der Wahlfreiheit in Irland) die Gesetzgebung einschreiten muß. Keine Regierung in Europa, außer der unseren, würde oder könnte Szenen wie die irländischen ungestrast lassen. Von der Erhaltung des Repräsentativsystemes hängt Englands Macht ab. Lassen wir die römische Priesterschaft einen so großen Theil davon usurpiren, so zerstören wir die Grundlage unserer

Verfassung. Wir leugnen uns nicht die Schwierigkeiten, das gesetzliche Heilmittel zu finden, aber sie sind nicht unübersteiglich. Vorzeitig wäre es, jetzt auch nur die Form der nothwendigen Repression anzudeuten, aber klar ist die unumgängliche Nothwendigkeit eines Repressivgesetzes, wenn die Institutionen, unter denen wir leben, fortdauern sollen.“

** Die Bevölkerung der Stadt London bestand zu Beginn dieses Jahres aus 2,526,870 Personen.

Italien.

Turin, 25. Juli. Der Redakteur des in französischer Sprache erscheinenden „Journal de Turin,“ der bekannte Russe Golovin, hat Befehl erhalten, Piemont zu verlassen, weil er einen alten Aufsatz des Ministerpräsidenten d'Azeglio, der revolutionäre Tendenzen enthält, hatte abdrucken lassen. Dem Vernehmen nach sollen die savoy'schen Bischöfe wegen ihres bekannten Protestes gegen das Ehegesetz vor die Zivilgerichte beschiednen werden.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Die schon lange beabsichtigte Wiederherstellung der königlichen Garde, mit deren Ausföhrung man noch immer gezögert hat, soll jetzt vor sich gehen. Die Königin Isabella fährt fort, in ihrer neuen Lebensweise sich behaglich zu fühlen. Früher ging sie gegen 4 Uhr Morgens zu Bette, stand gegen 2 Uhr Nachmittags auf und vertrieb sich die Zeit mit allerlei Tandeleien. Seitdem sie aber Mutter ist und mit ihrem Gemahl in der größten Eintracht lebt, benimmt sie sich ganz anders. Sie steht jetzt um 9 Uhr auf und geht zwischen 10 und 11 Uhr zu Bette. Von 10 Uhr Morgens bis gegen Mittag arbeitet sie mit dem einen oder dem anderen ihrer Minister, und diese Herren können nicht genug den Scharfblick und die Einsicht rühmen, womit die Königin die Geschäfte behandelt. Den Nachmittags widmet sie ihrer Familie, spielt mit ihrem Kinde, geht oder reitet mit ihrem Gemahl spazieren und hält um 5 Uhr pünktlich ihr Mittagmahl; dann ergeht sie sich wieder etwas und schließt die Tageszeit mit Musikiren. Für die Musik hegt sie noch immer eine große Leidenschaft.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 29. Juli nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	96 13/16	Nordbahn-Akt.	2290
4 1/2 pr. Ent.	87 1/16	Wien-Gloggnitz.	777 1/2
Rose v. J. 1834	—	Debb.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	—	Don.-Dampfsch.	792
Anleh. v. 1851. l. A.	97 3/16	Augsburg	118 1/2
„ „ „ l. B.	112 1/4	London	11.53
Bank-Aktien	1369	Gold-Agio	—

* Hermannstadt, am 24. Juli. Heute geruhten Sr. k. k. Apostolische Majestät nach 10 Uhr und nach Vorstellung sämtlicher Militär- und Zivilbeamten, so wie des Klerus von hier einen Ausflug nach dem Rothenthurm-paß zu machen und dort die Kontumazanstalt etc. zu besichtigen. Nachdem Allerhöchstdieselben von dem Hospodar der Walachei, Fürsten Stirbey und dessen sämtlichen Würdenträgern an der Grenze auf diesseitigem Gebiete die ehrerbietige Begrüßung entgegen genommen hatten, traten Sr. Majestät die Rückreise nach Hermannstadt wieder an. Am walachischen Ufer war eine Abtheilung walachischer Miliz und ein großartiger Triumphbogen aufgestellt; das massenhaft herbeiströmende Volk begleitete den W. g. Sr. Majestät — unter fortwährenden Pölerschüssen — mit lauten Aklamationen. Um 6 Uhr Abends Diner bei Sr. Majestät in Hermannstadt unter Beiziehung des Fürsten Georg, Sohn des Fürsten Stirbey, und dessen Begleitung.

* Der amtliche Theil des „Siebenb. Boten“ bringt Folgendes:

Lieber Fürst Schwarzenberg!

Aus Anlaß der heute vollbrachten Grundsteinlegung zu dem hiesigen städtischen Krankenhaus finde Ich Mich bewogen, die fünfprozentigen Interessen eines Kapitals von Viertausend Gulden aus Meiner Privatkasse dieser Anstalt auf die Zeit ihres Bestehens mit der Bestimmung zu widmen, daß hiervon sehr hilfsbedürftige erwerbslose Rekonvaleszenten bei ihrer Entlassung in kleinen Beträgen theilt werden.

Ich erlasse diesfalls das Geeignete an Meinen Fondskassendirektor.

Hermannstadt, am 25. Juli 1852.

Franz Joseph.

* Seine Majestät der Kaiser verließen vorgestern Schäßburg und setzten die Reise gestern in das Innere des Großfürstenthumes nach Marosch-Básárhely fort, wo für das Nachtquartier Vorbereitungen getroffen sind.

* In Folge der neuen Fahrordnung auf der k. k. südöstlichen Staatsbahn werden auch bezüglich des Abganges und der Ankunft der Posten entsprechende Aenderungen eintreten. So wird der Schluss der Aufgabe für die mit dem Frühzuge nach Wien abgehenden Briefe auf drei Viertel neun Uhr früh, und für die mit dem Nachmittagszuge abgehenden auf halb sechs Uhr Abends

festgesetzt; für Briefe nach Szolnok auf fünf Uhr früh und vier Uhr 37 Minuten Nachmittags. Um sieben Uhr früh werden die mit dem Wiener Nachtzuge, und um fünf Uhr Nachmittags die mit dem Frühtrain anlangenden Briefe ausgegeben werden, die Ausgabe der aus Szolnok anlangenden Briefe erfolgt beim Frühzuge um zehn Uhr Vormittags, beim Tagzuge um sechs Uhr Abends.

Nach einem Erlasse der Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen ist die zu leistende Vergütung der einem Manne vom Feldwebel und den gleichgestellten Chargen abwärts beim Durchzuge vom Quartierträger gegebenen Mittagkost für den Zeitraum vom 1. Juni 1852 bis 31. Oktober 1853 für den Pester, Preßburger und Debenburger Distrikt mit fünf und einem halben Kreuzer, für den Großwardeiner und Kaschauer Distrikt mit fünf Kreuzer täglich festgesetzt worden.

Das die gestrige Vorstellung des Schauspiels „Die Marquise von Villette“ eine auffällige Mehrzahl schöner „Besucherinnen“ versammelte, darf uns nicht Wunder nehmen, da es galt, der Benefiziantin, der besten Künstlerin Fr. Grill, welche kürzlich einen herben Verlust erlitten, Beweise warmer Theilnahme zu geben. Daß die Theateraffiche an der Spitze die Meldung brachte, Fr. Wagner spiele auf „Allgemeines Verlangen,“ während sie am Schlusse verkündigte, er spiele aus „Gefälligkeit für die Benefiziantin,“ und sich somit auf einem Widerspruch erlappen ließ, wollen wir nicht genauer untersuchen, denn warum sollte gerade ein Theaterzettel heutzutage konsequent sein?

Das hier zum erstenmale gegebene Schauspiel gehört unserer Ansicht nach zu den besseren Bühnenprodukten der schriftseligen Autorin. Es gehört zu den Intrigenstücken, und die Verfasserin hat die reichlich vorhandenen Memoirenanknoten, Romane und Skizzen nach ihrer Gewohnheit weidlich benützt, um aus vorgearbeiteten weitläufigeren Erzählungen ein Bühnenwerk zusammen zu zimmern. In der Farcirtheit und Unwahrscheinlichkeit der geschilderten Vorgänge ist sie eine Französin, in der geringen Gekünsteltheit den Fortgang der Handlung flüssig zu gestalten, eine Deutsche, in der Nüchternheit ein — Weib. Es befundet sich in der Technik viele Gewandtheit und einzelne Situationen ermangeln des packenden Effektes nicht, allein viele ermüdende Längen halten diesem Vorzug beinahe das Gleichgewicht.

Gespielt wurde nach besten Kräften; daß diese Kräfte nicht überall ausreichten, um die Pöcse entsprechender zu gestalten, sei einer späteren Erörterung aufgespart. Einzelne Momente wurden effectreich durchgeführt, in welcher Beziehung Fr. Grill (Fr. v. Maintenon), so wie Herr Wagner (Lord Bolingbroke) mit besonderem Lobe zu nennen sind. Fr. Alex. Calliano gab die Titelrolle mit verständiger Auffassung und Gefühlswärme; daß diese Wärme nicht immer sympathisch auf die Zuhörer wirkt, mag in Ursachen begründet sein, die wir ebenfalls ein andermal zu erörtern gedenken. Der Darsteller Ludwig's XIV. würde gewiß mehr reufliren, wenn er sich der Einfachheit und Natürlichkeit bestreben möchte. Dieses grelle Pointiren, dieses scaccatorartige Akzentuiren bringt gerade die gegenwärtige Wirkung hervor. In minderm Grade, allein immer störend, ist diese declamatorische Silbenstecherei auch dem sonst talentirten Herrn Eichenwald eigen. Auch Fr. Nionde thäte besser von dem Ballaste des falschen Pathos so viel als möglich aus dem Fahrzeuge natürlicher Sprechweise zu werfen; ist es denn eine gar so schwere Kunst, natürlich zu sprechen?

Die Pöcse wurde ziemlich beifällig aufgenommen und Fr. Grill, so wie Herr Wagner an entsprechenden Stellen mit Applaus und Hervorruf beehrt.

Der „P-r“ erzählt, daß beim Bau eines großen Hauses ein Mauerer vom Gerüst herabfiel, und in Folge dessen gefährlich verwundet wurde. Des andern Tages ging sein Weib mit ihren vier Kindern zum Hausheern, und ihre bedrängte Lage ihm schildernd bat sie ihn um eine kleine Hilfe. Das Herz des Hausheern wurde bewegt, er wuschte sich eine Thräne aus dem Auge, und befaß dem Polter, er möge dem Weibe einen ganzen Taglohn ihres Mannes auszahlen, obwohl dieser schon Vormittags vom Gerüste herabfiel und demzufolge Nachmittags nicht mehr arbeiten konnte. Ha, welche Großmuth!

Vor dem Gebäude des ehemaligen Kasino's, jetzt Pester Lloyd, wird mit Rücksicht durch den neuen Entrepreneur ein höchst eleganter Kiosk, in byzantinischem Style, erbaut werden.

Von Seiten der Distriktsregierung ist eine Kommission ernannt worden, welche während der Dauer des Lagers, die hiesigen Schlachthäuser und das zum Verkaufe zugeführte Schlachtvieh, in sanitärllicher Hinsicht genau zu überwachen hat. (L. B.)

Der gefürchtete Straßenräuber Profop wurde am 24. d. M. dem Standgerichte in Stuhlweissenburg überliefert. Gend'arm Pac hatte ihn unweit Perkáta aufgestöbert, sodann nach verzweifelterm Widerstande auf der Flucht tödtlich im Rücken verwundet und festgenommen.

In Komorn wurde am Bord des Dampfers E. P. Ferdinand dieser Tage Sr. Durchlaucht dem Für-

sten Gylla eine Brieftasche mit wichtigen Papieren, ferner mehrere Rollen Dukaten und Silbergeld im Gesammtbetrage von 960 fl. entwendet. Schon am Abende nach verübter That hat die Gend'armerie den Dieb in der Person des Schiffsknechtes Lufag entdeckt und sammt der gestohlenen Baarschaft dem Gerichte übergeben.

Am 18. d. Nachts wurde in der katholischen Kirche zu Heresin eingebrochen und dieselbe ausgeraubt. Die Gerichte verfolgen bereits die Spuren der Thäter. (M. P.)

Der edle Wirkungskreis der städtischen Armenverforgungsanstalt erweitert sich mit jedem Tage, und die Pöglinge dieses Institutes vermehren sich so sehr, daß die Pöglinge außer dem Hause in der Sommergasse und dem sogenannten Gensenspital in der Erzherzog Alexanderstraße nun noch ein drittes in der Nußbaumgasse zum Anstaltsgebäude verwendet. Die Zahl der Pöglinge, welche früher gewöhnlich 130—150 war, ist jetzt auf 190—200 gestiegen, daher die beiden früheren Lokalitäten auch nicht Raum genug bieten können. — Das Vertheiltsein der Pöglinge in verschiedenen Häusern erschwert natürlich der Verwaltung, und es wäre im Interesse des guten Zweckes, so wie der leichteren zweckmäßigeren Administration zu wünschen, daß sämtliche Pöglinge ein und dasselbe Haus bewohnen würden, was durch die Ausführung des projektirten Baues bewerkstelligt werden könnte, — welches bei dem Wohlthätigkeitssinne unserer Mitbürger gewiß bald erfolgen wird. (Pester Ztg.)

(Eingekendet.) Dieser Tage verließ uns Fr. Pauline Schmidt aus Raab, die seit einiger Zeit in unserer Hauptstadt weilte. Wir hatten Gelegenheit in mehreren angesehenen Familienzirkeln und sehr besuchten Soirées sie als ausgezeichnete Klaviervirtuosin kennen zu lernen, deren sicheres, reines, kräftiges und seelenvolles Spiel einen seltenen poetischen Charakter an sich trägt, und ein mustersüßes Talent bekrundet, welches über das Gewöhnliche weit erhaben ist. Es ist dieselbe Pauline Schmidt, die schon in ihrem 13. Jahre in Raab ein Konzert gegeben, welches allgemein entzückt wurde. Die Sommerfaison gekrönt nicht, die Künstlerin öffentlich hören zu können; möge uns dieser Genuß für den Herbst vorbehalten bleiben.

Fr. Liebhardt, hat vorgestern im Kärtnertheater in Wien die Konstanze in Mozart's „Entführung aus dem Serail“ gesungen und, wie mehrere Blätter melden, durchaus nicht befriedigt.

Wie man vernimmt, ist die Frage wegen der beantragten Regulirung der Flüsse Raab, Mäbcsa, Marczal und Bakony der Entscheidung nahe. Die Kosten der Vorarbeiten werden nach dem Antrage durch das h. Aezrar gedeckt werden, das Unternehmen selbst aber bliebe den angrenzenden Grundbesitzern zur Förderung überlassen.

Die Organisirung der Fiskalbehörde in Ungarn wird auf Grundlage jener Grundsätze erfolgen, durch welche die Reform in den Kammerprokuraturen der übrigen Kronländer erfolgte, und befindet sich der bezügliche Gesetzesentwurf zur Allerhöchsten Vorlage vorbereitet.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben gestattet, daß der Med.-Dr. Moriz Jacobovics, welcher während des letzten ungarischen Feldzuges Zivil-Oberarzt im Spital Ludovicum in Pest war, den ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Stanislausorden zweiter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Die Tabakernte in Ungarn verspricht heuer einen besonders reichhaltigen Ertrag. Zur Veredelung der Tabaksorten ist seit verflohenem Jahre viel geschahen; die Versuche, amerikanischen Tabak pflanzen zu können, können als gelungen angesehen werden.

Die Hutmacherkunst in Hermannstadt besaß bisher das Recht, daß die Gesellen anderer Hutmacherzünfte, wenn sie in Hermannstadt arbeiten wollten, nachlernen mußten. Dieses Recht oder eigentlich Unrecht ist jetzt abgestellt worden.

Otto Hübner's „Statistische Tafel aller Länder der Erde,“ welche sich bisher schon als äußerst praktisch bewährt hat, ist in der dritten verbesserten Auflage erschienen. Da die materielle Entwicklung der Völker nicht stille steht, so muß an einer solchen Uebersicht fortwährend gebessert werden, das ist auch rechtlich geschehen; und wir wüßten nicht, wie für 12 kr. auf einem Bogen so viel praktisch verwendbarer Stoff und so übersichtlich und wohlgeordnet noch geboten werden könnte. In allen Hauptpunkten ist die Anordnung der vorigen Auflage beibehalten. Die Zahl der Verbesserungen ist sehr groß. Bei einer ständigen Durchsicht sind uns indeß noch folgende Fehler aufgefallen. Unter den Hauptzeugnissen der einzelnen Länder sind fälschlich aufgeführt: bei Egypten Granit, bei Großbritannien Kupfer, bei Preußen Seide; dagegen wären zu nennen: bei Egypten Mais, Bohnen, Leinsamen, bei Preußen Seiden- und Eisenwaaren, bei Toscana Marmor. Als Seiden sind fälschlich genannt Edinburgh; dagegen sind als solche vergessen: Reichthum, Leith und Castellamare.

Professor Schönbein in Basel, Entdecker der Schießbaumwolle, fand nun auch, daß sich dieselbe in

Aether löse und führte die Lösung unter dem Namen Colloodium im Arzneigebrauche ein. Das Colloodium dient besonders als Deckmittel, im Winter gebraucht, schützt es gegen Kälte und Frostbeulen, und wird beim Gebrauche mit einem kleinen Haarpinsel auf die Stelle, welche davon überzogen werden soll, getragen.

Tageschronik.

In Basel starb letzte Woche ein alter Soldat des Kaiserreiches, der 94 Jahre zählende Jude Salomon Picard, der die neapolitanischen Feldzüge in Italien, Deutschland, auch den Zug nach Moskau mitgemacht hat. Er blieb bis zum letzten Augenblicke seines Daseins bei vollem Gebrauche aller Sinne.

In Königsgrätz machte am 14. d. M. ein Studirender die Maturitätsprüfung, und weil er von Furcht und Angst befangen in der Mathematik nicht entsprach, verschwand er, und erst den 20. fand man im Alderflusse seine Leiche.

Während des fürchterlichen Hagelwetters, welches am 15. d. M. Linz und die nächste Umgebung in Angst und Schrecken versetzte, hatte beim Bezirksgerichte ein Inquisit sein Verhör zu bestehen, leugnete jedoch hartnäckig das ihm zur Last gelegte Vergehen, und behauptete, der unschuldige Mensch von der Welt zu sein. In diesem Augenblicke erkönte, als ob der Himmel selbst an ihn eine Frage richten wollte, ein furchtbarer Donnerschlag, der die am Dache des Gerichtsgebäudes befindlichen Glasfenster zerfemmeterte und das Gebäude selbst erzittern machte. Einer solchen Gewissensfrage konnte der Inquisit nicht mehr widerstehen, warf sich auf die Knie und bekannte, Barmherzigkeit stehend, sein Vergehen.

In Eugend, in der Vendée, hat sich ein merkwürdiges Beispiel von religiöser Unduldsamkeit ereignet. Ein reicher Weber, Namens Pequin, der protestantischen Religion angehörend, war auf dem Kirchhof des genannten Ortes in Gegenwart von 7 bis 8000 Personen, meistens Katholiken, beerdigt worden. Der Verstorbene hatte eine bedeutende Summe zur Errichtung des Kirchhofes geliefert, und außerdem der katholischen Kirche Geschenke im Werthe von 6000 Franken gemacht. Jedermann fand es gerecht, daß der Leichnam auf dem katholischen Kirchhof begraben wurde. Einige Tage später hatten jedoch gewisse Personen die ganze Bevölkerung umgestimmt, und man beschloß den Leichnam Pequin's auszugraben. Die Behörden schritten ein, verhinderten das Ausgraben der Leiche, konnten die Bevölkerung aber nur dadurch beruhigen, daß sie die Stelle, wo Pequin begraben liegt, mit einer Mauer umgaben und einen eigenen Eingang nach der Straße hin eröffneten.

Theater, Kunst und Literatur.

Fr. Wolf Pascheles hat so eben wieder ein neues Unternehmen begonnen, für das ihm gewiß Viele seiner Religionsgenossen Dank wissen werden. — Er gibt nämlich einen „Prager israelitischen Kalender“ heraus, dessen erster Jahrgang so eben erschienen ist. Die Einrichtung ist im Ganzen eine recht praktische. Das vier Sechsbogen starke Büchlein enthält außer dem Kalender und dessen gewöhnlichen Zugaben (Zahnmärkten, Witterung, verschiedenen Tarifen und Tabellen etc.) auch einen literarischen Theil, eröffnet durch eine Gallerie jüdischer Merkwürdigkeiten. Dann folgen Parabeln, Anekdoten etc. Der Preis des im Vergleiche zu seiner Kleinheit ziemlich reichhaltigen Büchleins ist 18 kr. CM.

Fr. Lumley, Direktor der großen Oper (Her Majesty's Theatre) in London, zieht sich von diesem Posten zurück.

Local-Begeister.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zum „König von Ungarn“ Die Herren: Eman. Eisner, Kaufm. von Gr. Becsteref. — Jos. v. Hegebus, Gutbesitz. v. Neograd. — Job. Deininger, Glasbändler v. Gran. — Vinz. Lukits, Hofmeister von Zombor. — Anton Veristy mit Frau, von Waigen. — Fr. v. Uvovady, k. k. Bezirkskommissär v. Zabad. — Theodor Fűrlich, Fiskal von Gyöngyös. — Friedrich Strampfer, Theaterdirektor aus Sachsen. — Wendelin Galy, k. k. Beamter von Sillein. — Moriz Dretsch, Handelsmann und Samuel Bondy, Fruchthändler v. Jenikau. — Friedr. Fabini, Med.-Dr. von Wien. — Frau Josepbine Petrifiks mit Tochter, Postmeistersgattin v. Neutr. Komitat.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Alex. Zuber mit Familie, Grundherr von Kengveles. — Flor. Matjbény, Grundherr von Nosák. — Albert Blaskovits, vom Borfoder Komit. — Karl Korintos, Grundherr von Mibalsa. — Wilb. Strauß, Landwirth v. Pester Komit. — Ernst und Anton Abt, Techniker von Schemnitz. — Die Frauen: Gräfin Wartenleben, Gutsbesitzerin von Arab. — v. Koller sammt Familie von Bobot.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

11. Juli. Dem Ern. Ant. Nosák, Typograph, sein Sohn Anton, kath., 17 Mon. alt, ertrunken. Serbengasse Nr. 11. 12. Juli. Fr. Karl Reifner, Studirender, kath., 20 J. alt, an Abzehrung. Donaugasse Nr. 1. 17. Juli. Dem Joh. Szanyl, Diener, sein Sohn Julius

reform, 17 Mon. alt, an Fraisen. Gutgasse Nr. 6. — Dem Hrn. Friedrich Franz, Buchbinder, f. Tochter Antonia, evang., 1 J. 8 Mon. alt, katb., an Lungentzündung. Schüßengasse Nr. 9. — Karoline Müller, Bürgerstochter, 58 Jahre alt, an Leberverbärtung. Schlangengasse Nr. 6. 18. Juli. Jof. Grotel, Schneibergefelle, katb., 54 J. alt, am Blutbrechen. Donauzeile Nr. 1. 20. Juli. Dem Hrn. Franz v. Illés, Advokat, seine Tochter Adelheid, katb., 2 J. alt, an Gehirnwassersucht. Heuplag Nr. 1. 21. Juli. Frau Kathar. Gauer, Wittwe, katb., 66 J. alt, an Gebärmbrand Rosenplag Nr. 2. — Dem Jof. Köstl, Buchsenmachermeister, seine Tocht. Maria, katb., 3 Mon. alt, an Fraisen. Serbengasse Nr. 9. — Dem Hrn. Karl Müller, Bäckermeister, sein Sohn todtgeboren. Leopoldgasse Nr. 22. 23. Juli. Dem Hrn. Paul Keresztesy, Schneider, f. Tocht. Maria, katb., 4 Mon. alt, an Fraisen. Leopoldgasse Nr. 27. 25. Juli. Dem Jof. Wanyát, Hausmeister, f. Tochter Helena, reform., 10 Mon. alt, an Fraisen. Gutgasse Nr. 2.

Nemzeti színház.

Bérlet 92. sz. Pest, pénteken, július 30-kán, 1852.

Párisi naplopó.

Vigjáték 2 felvon. Bayard és Vanderbuch után, Dunkel szerint fordította Nagy Ignác.

Személyek:

Morin, tábornok . . . Szentpéteri. Emil, fia . . . Feleki. Morin, özvegy, a tábornok sógorneja . . . Lathócziné. Meunier, özvegy . . . Miskolczy J. Jézsi, Junokái . . . Komlósi Ida. Liza, . . . Buljovszkiné. Bizott aljegyző . . . Telepi. Hilaire, a tábornok komornika . . . Hubenai J.

Ezt követi:

Két tündér.

Mimikai ábrázolat táncokkal, 1 szakazban, Id. Kobler F.-től.

Előfordulandó táncok:

- 1. „Bokréta- és virágkorona-tánc”, Kobler Nina, Luiza és ifj. Kobler Ferencz által. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.
- 2. „Nagy shawl-tánc”, Kobler Nina, Luiza és ifj. Kobler Ferencz által.

Sommertheater in Pest. Letzte Vorstellung des Herrn Martin Kubin,

Gymnasist und Athlet des Londoner Amphitheaters und seinen beiden Kindern Anton (8 Jahre) und Wetty (7 Jahre alt) in 2 Abtheilungen.

Die Zerstreuten.

Posse in 1 Aufzuge von August v. Kogebue. Anfang um halb 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung dieselbe Vorstellung im Stadttheater. Anfang halb 8 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

5. Abonnement. 5. Vorstellung. Freitag, am 30. Juli 1852: Neunte Gastrolle des Herrn Joh. Nestroy, Mitglied des k. k. p. Kartheaters in Wien. Ein Lump.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser. Rettenberg, Bürgermeister . . . Hr. Köppl. v. Bornheim, fürstlicher Güterdirektor . . . Hr. Engel. Frau v. Abendstern, eine reiche Wittwe . . . Frau Urban. Anna, ihre Tochter . . . Frä. Bevelaqua. Baron Liebhelm . . . Hr. Urban. Käpfl, Bindermeister und Gemeindevorsteher . . . Hr. Tomafelli. Lieschen, seine Tochter . . . Frau Gruber. Theresie, ihre Nichte . . . Frä. Albert. Pummel, Stadtwachtmeister . . . Hr. Karschin. Hubert Ledermann . . . Hr. Nestroy. Karl Lauber, Student . . . Hr. Stolze. Preller, ein Wucherer . . . Hr. Schüg. Zinsberg, Hafner . . . Hr. Treumann.

Morgen Samstag, am 31. Juli, zum Vortheile des Herrn Tomafelli: Liebesgeschichten u. Heirathssachen. Anfang um 6 Uhr.

Wiener Börsenkurse vom 28. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., Rindfleisch, etc.

Marktpreise von Zombor.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Heu.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Sparkasten.

Westlicher Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbachergasse Nr. 490, 1. Stod. Östlicher Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Wasserstand der Donau am 29. Juli.

7 Schuh 10 Zoll 3 Linien ober Null. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saybir.

Nr. 173.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

30. Juli 1852.

Beachtenswerth für Kapitalisten, welche ein kleines Kapital sicher und auf längere Zeit ausleihen wollen.

Ein junger Mann, welcher ein sicheres Einkommen von fl. 1200 CM. W. ausweisen kann, sucht ein Kapital von fl. 2000 B. W., in 5 Jahren rückzahlbar, aufzunehmen. Nebst 6 Prozent Zinsen würde er jährlich fl. 400 CM. Kapital abzahlen, und als Garantie eine Polizza auf obigen Betrag lösen. — Darauf Reflektirende belieben mit genauer Angabe ihrer Adresse und unter der Chiffre A. M. D. poste restante ihre Briefe in Pest abzugeben. 447—(6, 6)

Lokal-Veränderung der Buchdruckerei

Landerer & Heckenast in Pesth.

Wir geben uns die Ehre hiemit anzuzeigen, daß wir unsere Buchdruckerei und Stereotypengießerei sammt Verlagsdepot und Expedition der „Pester Zeitung“ und des „Spiegels“ von Jakob I. J. aus der Hatvanergasse in die Universitätsgasse Nr. 4 nächst dem Graf Karolyischen Palais, verlegt haben.

Nachdem wir dieses neue Lokale eigens für unser Geschäft eingerichtet, und zugleich eine Dampfmaschine zum Betrieb der Druckmaschinen aufstellen, glauben wir jeder auch noch so bedeutenden Anforderung im Gebiete der Typographie, des Ornamentalbrudes und der Stereotypie entsprechen zu können, und empfehlen uns somit dem verehrten Publikum zu ferneren Aufträgen, die wir stets prompt, billig und geschmackvoll auszuführen bemüht sein werden. Pest, am 25. Juli 1852.

Landerer & Heckenast.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinngasse im Zitterbartischen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 436—(20, 25)

2000 Zentner schönes und ausgezeichnet gutes Heu sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Spezerei- und Weinhandlung „zum Eto d im Eifen“ in Pest bei 455—(2, 2) F. L. Hausner.

Die Original-Kunstwerke:

Die 3 Automaten des JAQUET DROZ

aus La chaux-de-fonds bei Neuchâtel in der Schweiz, gebor. 1721, gestorb. 1790.

Diese Produkte eines seltenen Genies und unermüdeten Fleißes sind durch klassische Schriften für Wissenschaft und Kunst in die Reihe der größten Meisterwerke gestellt. Jede Anpreisung möge hier unterbleiben, denn außer den vielen glaubwürdigen Organen, die ihrer erwählten, wird die eigene Anschauung am besten geeignet sein, ihnen in der Meinung eines jeden Denkenden diesen ehrenvollen Platz zu sichern. — Die besonderen Verehrer der schönen Künste aber, die im Voraus etwas Näheres über diese Kunstwerke zu wissen wünschen, verweisen wir auf die Pariser Encyclopedie universelle, la Biographie des contemporains und verschiedene Konversations-Lexikons, wo sie unter der Rubrik: Droz und Automat, genügende Auskunft finden werden. Auch finden sie in der Leipziger Illustrierten Zeitung Nr. 170 und 177, 1846, nebst einer detaillirten Beschreibung dieser Kunstwerke. — Dem hier Gefagten lassen wir nur eine einfache Darstellung ihrer Leistungen folgen:



- 1. Der Schreiber-Automat. Gewiß wird Jeder vor dem kleinen Automat-Schreiber staunen; seine Gestalt ist die eines drei- bis vierjährigen Knäbchens, und mit der unschuldigen Miene schreibt er mit der größten Bereitwilligkeit jedes Wort, ja sogar jeden Satz, der ihm nur gegeben wird.
- 2. Der Zeichner-Automat. Dieser ist im Aeußern seinem Zwillingbruder, dem Schreiber vollkommen ähnlich, in seinem Innern aber und in seinen Vorrichtungen weicht er sehr von ihm ab, die Vollkommenheit, mit welcher er arbeitet, läßt nichts zu wünschen übrig, er zeichnet mit größter Genauigkeit mit einer sichern Hand sorgfältig und schön 5 Gegenstände.
- 3. Ein Automat als Pianist. Dieses sehr vollendete Kunstwerk stellt ein niedlich junges Mädchen von circa dreizehn bis vierzehn Jahren vor, welches 5 Arien auf einem Klaviere spielt. Beim Anfang jeder Arie beugt sie sich ein wenig und sieht alsdann bescheiden während ihres Spiels auf die Noten nieder, bewegt fortwährend Kopf und Augen, als lese sie wirklich die vor ihr liegenden Noten, indem ihr Busen das Athembolen deutlich zu erkennen gibt.

Ein gehender Automat in der Gestalt eines Kärrners oder Eckenstehers, welcher sich ohne aller äußeren Beihilfe von der Stelle bewegt. Ferner: Optische Illusionen des Professor Martin aus Amsterdam.

Eine Sammlung unterhaltender und seltener Gegenstände aus dem Gebiete der Optik.

Der lebende Schatten, oder das Hündchen Megastopen. — Der verwandelnde Blumenkorb, oder Drei in Eins. — Das idyllische Gebüsch, oder die unantastbaren Vögel. — Der phantastische Degen im Glas des Archimedes. — Der Strom, ein mechanisches Gemälde. — Sammlung katoptrischer Gläser von bewunderungswürdiger Schöpfung und seltener Größe, bestehend aus Concav-, Convex- und Karrikatur-Spiegel.

Produktionsort: Göttergasse Nr. 2, Ecke der Waaggasse im 1. Stod. Geöffnet des Vormittags von 10 bis 1 Uhr, des Nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Entrée 20 Fr. CM. Kinder unter 12 Jahren bezahlen die Hälfte.

Martin & Sohn aus Amsterdam, Mechaniker und Professor der Experimental-Physik. 444—(4, 6)